

rowohlt
digitalbuch

ELFRIEDE JELINEK
Die Klavierspielerin

Roman

ro
ro
ro



zusammengekrampften Fingern zu winden, doch diese Finger sind zu gut trainiert. Loslassen, sagt die Mutter, gib es her! Für deine Gier nach Äußerlichkeiten mußt du bestraft werden. Bisher hat dich das Leben durch Nichtbeachtung gestraft, und nun straft dich deine Mutter, indem sie dich ebenfalls nicht beachtet, obwohl du dich behängst und bemalst wie ein Clown. Hergeben das Kleid! Erika stürzt plötzlich zu ihrem Kleiderschrank. Sie wird von

einem finsternen Argwohn ergriffen,
der sich schon einige Male
bestätigt hat. Heute zum Beispiel
fehlt wieder etwas, das
dunkelgraue Herbst-Complett
nämlich. Was ist geschehen? In der
Sekunde, da Erika merkt, es fehlt
etwas, weiß sie auch schon die
dafür Verantwortliche zu
benennen. Es ist die einzige
Person, die dafür in Frage kommt.
Du Luder, du Luder, brüllt Erika
wütend die ihr übergeordnete
Instanz an und verkrallt sich in

ihrer Mutter dunkelblond gefärbten Haaren, die an den Wurzeln grau nachstoßen. Auch ein Friseur ist teuer und wird am besten nicht aufgesucht. Erika färbt der Mutter jeden Monat die Haare mit Pinsel und Polycolor. Erika rupft jetzt an den von ihr selbst verschönten Haaren. Sie reißt wütend daran. Die Mutter heult. Als Erika zu reißen aufhört, hat sie die Hände voller Haarbüschel, die sie stumm und erstaunt betrachtet. Die Chemie

hat diese Haare ohnehin in ihrem Widerstand gebrochen, aber auch die Natur hatte an ihnen nie ein Meisterwerk vollbracht. Erika weiß nicht gleich, wohin mit diesen Haaren. Endlich geht sie in die Küche und wirft die dunkelblonden, oft fehlfarbigen Büschel in den Mistkübel.

Die Mutter steht mit reduziertem Kopfhaar greinend im Wohnzimmer, in dem ihre Erika oft Privatkonzerte gibt, in denen sie die Allerbeste ist, weil in diesem

Wohnzimmer außer ihr nie jemand Klavier spielt. Das neue Kleid hält die Mutter immer noch in der zitternden Hand. Wenn sie es verkaufen will, muß sie das bald tun, denn solche kohlkopfgroßen Mohnblumen trägt man nur ein Jahr und nie wieder. Der Kopf tut der Mutter dort weh, wo ihr die Haare jetzt fehlen.

Die Tochter kehrt zurück und weint bereits vor Aufregung. Sie beschimpft die Mutter als gemeine Kanaille, wobei sie hofft, daß die